Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0100412, Stand: 2018-03-22

Brief von Ferruccio Busoni an Paul Bekker (Zürich, 19./20. August 1920)

20. August 1920

Hochverehrter Herr Paul Bekker,
als ich Ihnen den zweiten Band Bach zusenden ließ, beabsichtigte ich nicht im Entferntesten, Sie damit zum Handeln zu veranlassen. Sollte Ihnen die Arbeit aber wichtig genug erscheinen, so wäre ich allerdings durch eine Würdigung derselben aus Ihrer Feder sehr beglückt. – Andere Werke sollen Ihnen gern nachgeschickt werden; für das geäußerte Interesse danke ich Ihnen erkenntlichst.
Dem Schweizerland konnte der Grundgedanke Ihres schönen Aufsatzes unmöglich behagen: die Rettung ins Dorf traf es geradezu in seinen Kern! Sie scheinen die Gegend nicht zu kennen …*
Ich freue mich, Sie wieder einmal gedruckt zu lesen, gönne Ihnen jedoch die so nötigen Ferien.
Mit freundlichsten Grüßen
Ihr hochachtend und herzlich
ergebener

F. Busoni

*– es wäre aber recht wünschens wert (und an der Zeit), dass sie etwa in der Neuen Zürcher einiges Aufklärende und Zurechtrückende publizierten. Ich dachte (wenn ich mich so weit wagen darf –) an eine Schrift wo stehen wir?, darin alles Lebendig=erhaltene, Verblasste, Überwundene auf gezählt und auf seinen Platz ge stellt würde, aus dem die Musik literatur, – die wir aus Gewohnheit und Trägheit – gedankenlos weiter pflegen, statutenmäßig sich zusammensetzt.
Ihr Schlagwort zuviel Beethoven und die lichte Kritik über Brahms (anlässlich des Quartett-Zyklus) gäben treffliche Ausgangspunkte. Wie gefällt Ihnen das Thema?

F. B.